



BRANCHE	SECTION(S)	ÉPREUVE ÉCRITE
Philosophie	CI	Durée de l'épreuve : 150 min Date de l'épreuve :

**PARTIE I : Partie connue (20 points)**

**A. Partie portant sur les textes au programme (« Textes »)**

Beantworten Sie 2 Fragen Ihrer Wahl. (2 X 5 P.)

1. Pourquoi, d'après Platon, les sens sont-ils des moyens insuffisants pour acquérir une connaissance véritable ?
2. Pourquoi, d'après Platon dans le mythe de la caverne, l'homme qui a pu sortir de la caverne ne serait-il plus toléré par les prisonniers s'il retournait chez ces derniers ?
3. En quoi consiste la critique de Platon à l'égard de la société ?

**B. Partie portant sur les notions au programme (« Notions »)**

Beantworten Sie 2 Fragen ihrer Wahl. (2 X 5 P.)

1. Was ist eigentlich Ethik und welche Wichtigkeit hat sie für unser Leben? Argumentieren Sie kurz mit Bezug auf Ihre philosophischen Kenntnisse.
2. Was bedeutet Pflicht im moralischen Sinne? Argumentieren Sie mit Bezug auf Ihre philosophischen Kenntnisse.
3. Donnez un exemple concret où l'idée du devoir moral serait plus avantageuse pour déterminer la valeur morale d'une situation qu'une approche utilitariste ? Référez-vous à vos connaissances philosophiques pour votre argumentation.

## **PARTIE II : Document inconnu (20 points)**

Der Mensch nun hat ein Ziel, dem sein ganzes Leben und sein Handeln zustrebt, denn er handelt nach seiner Vernunft, und diese kann offensichtlich nur im Hinblick auf ein Ziel tätig sein. Die Art und Weise, in der die Menschen ihr gefasstes Ziel zu erreichen suchen, ist verschieden; schon die Verschiedenheit menschlicher Bestrebungen und menschlichen Handelns bringt das zum Ausdruck. Es braucht der Mensch also etwas, das ihm den geraden Weg zum Ziel bestimmt. Von Natur aus ist ihm so das Licht der Vernunft eingepflanzt, dass er dadurch in seinem Handeln zum Ziel geführt werde. Wäre es die Bestimmung des Menschen, wie viele Tiere vereinzelt zu leben, würde er keiner anderen Leitung bedürfen, um sein Ziel zu erreichen; [...]

Es ist aber die natürliche Bestimmung des Menschen, das für gemeinschaftliches und staatliches Leben erschaffene Geschöpf zu sein, das gesellig lebt, weit mehr als alle anderen Lebewesen. Schon die Notwendigkeit der menschlichen Natur gibt dafür die Erklärung. Anderen Geschöpfen hat die Natur die Nahrung bereitgestellt, die Bedeckung der Haare, Mittel zur Verteidigung, wie die Zähne, Hörner, Krallen, oder doch die Möglichkeit geschenkt, sich dem Gegner durch schnelle Flucht zu entziehen. Der Mensch aber ist mit keinem dieser Geschenke der Natur gerüstet, statt ihrer aller ist ihm die Vernunft gegeben, damit er, von ihr geleitet, imstande sei, sie sich selbst durch die Arbeit seiner Hände zu verschaffen. Aber um diese Aufgabe zu erfüllen, reicht die Kraft des einzelnen nicht hin. Auf sich allein gestellt, wäre kein Mensch imstande, das Leben so zu führen, dass er seinen Zweck erreicht. So ist es also der Natur entsprechend, mit vielen gesellig zu leben. [...]

So ist das gesellige Leben eine Notwendigkeit, damit der eine von dem andern unterstützt werde und verschiedene damit beschäftigt seien, durch ihren Verstand die verschiedenen Erkenntnisse zu finden, der eine in der Heilkunde, der andere auf diesem, der andere auf jenem Gebiet. Der augenscheinlichste Beweis dafür liegt wohl darin, dass es allein die Eigentümlichkeit der Menschen ist, sich der Sprache zu bedienen, durch die der einzelne alles, was er auf seinem Gebiet erfasst hat, restlos dem anderen mitzuteilen vermag. [...]

Wenn es also der natürlichen Bestimmung des Menschen entspricht, in Gesellschaft mit vielen zu leben, so muss unter den Menschen etwas sein, wodurch die vielen gelenkt werden. Wären nämlich viele Menschen beisammen und jeder nur auf das bedacht, was ihm selbst angemessen erscheint, so würde die Gesellschaft nach entgegengesetzten Richtungen auseinandergeraten, falls nicht eben jemand da wäre, der für das Sorge trägt, was das Wohl der Gesellschaft betrifft. So würde sich ja auch der Leib des Menschen und jedweden Geschöpfes auflösen, wenn es nicht eine gemeinsame leitende Kraft im Körper gäbe, die auf das gemeinsame Wohl aller Glieder bedacht ist.

( Thomas von Aquin: *Über die Herrschaft der Fürsten*. Über. Friedrich Schreyvogel. Stuttgart: Reclam 1971. Leicht geändert. Verfasst um 1270. )

1. Arbeiten Sie die Kernpunkte des Textes in Ihren eigenen Wörtern heraus. (8 Punkte)
2. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen diesem Text und dem Begriff der Technik? (6 Punkte)
3. Vergleichen Sie den Text von Thomas von Aquin mit den im Unterricht behandelten Ideen von Karl Marx. Geben Sie zwei vergleichende Aspekte wieder (Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten) und kommentieren Sie sie kurz. (6 Punkte)

**PARTIE III : Réflexion philosophique (20 points)**

**Choisissez 1 question parmi les 2 questions proposées.**

1. Kann eine Gesellschaft ohne politische Struktur bestehen?
2. Dans quelle mesure pouvons-nous faire confiance à nos cinq sens pour acquérir des connaissances véritables ?